

Informationen zum Wildbienen-Schutz



Honigbienen und die uns lästig werdenden Wespenarten sind allgemein bekannt und gefürchtet, denn sie können uns stechen.

Solitär (d.h. einzeln) lebende Wildbienen kennen dagegen nur wenige Menschen, obwohl es in Deutschland über 500 verschiedene Arten gibt. Für die Bestäubung vieler Blütenpflanzen spielen sie sogar eine weit größere Rolle als die Honigbienen. Wie der Name "solitär" schon andeutet, bilden diese Bienen keinen Staat. Sie beziehen – je nach Art – kleine Hohlräume in trockenem Holz, Pflanzenstängeln oder Lehmwänden, oder graben sich Gänge in nicht bewachsenen Erdboden. Die schmalen Wohnröhren werden in kleine Kammern unterteilt: in jede Kammer trägt die **Biene** Pollen ein, legt ein Ei darauf und verschließt die Kammer – je nach Art – mit unterschiedlichen Materialien. Solitär lebende **Wespen** bauen ebenso, tragen aber gelähmte Blattläuse oder kleine Spinnen als Nahrung für die schlüpfende Larve ein.

Nachdem die Tiere 4 bis 8 Wochen lang solche Brutkammern angelegt haben, ist ihr Lebenswerk erfüllt und sie sterben. Ihre Larven ernähren sich den Sommer über von den eingelagerten Vorräten, verpuppen sich und schlüpfen im nächsten Jahr. Wird eine Wildbiene an ihrer Wohnröhre gestört, sucht sie sich einen neuen Standort. Sie wird **niemals angreifen**, denn zur Erhaltung ihrer Art muss sie erst einmal selbst überleben. Anders als die staatenbildenden Insekten hat sie keine Arbeiterinnen zu ihrer Verteidigung zur Verfügung. Deshalb stechen und attackieren uns diese Wildbienen nicht und wir können sie unbeschadet aus nächster Nähe beobachten.

Es ist sehr interessant mit anzusehen, wie die emsigen Tierchen ihre Röhren säubern, die Nahrungsvorräte eintragen, rückwärts hineinkriechen, um ein Ei abzulegen und dann mit einem Klümpchen Lehm anfliegen, das sie zu einer dünnen Kammerwand auseinander drücken. Andere Arten benutzen Harz, kleine Steinchen oder Blätter als Verschluss. An einer seidig schimmernden, zellophanartigen Auskleidung erkennt man die Tätigkeit der Seidenbienen. Wer besonders gut beobachtet, wird bemerken, dass ab und zu eine Wildbiene einfliegt, die eigentlich nicht in diese Wohnröhre gehört. Es handelt sich um eine der **Kuckucks-Bienenarten**, die ihre Eier in fremde Kammern legen und versorgen lassen. Oder es kommt eine der imposanten **Schlupfwespen**, die mit ihrem riesigen Legebohrer durch die Kammerwände sticht, um ihr Ei an eine Larve zu legen. Sobald die Larve des Parasiten geschlüpft ist, wird sie sich von der schon herangewachsenen Wildbienenlarve ernähren.

Meist laufen diese Ereignisse an uns verborgenen Stellen ab. Aber an einem **Wildbienenhaus** können wir das Naturschauspiel ohne Angst hautnah erleben. Ein Stück Hartholz von mindestens 10 cm Dicke erfüllt diesen Zweck, wenn man Löcher von 2 bis 8 mm Durchmesser hinein bohrt. Die Röhre muss aber hinten geschlossen bleiben. Man kann auch Stücke von Bambus oder Schilf zusammenbinden und aufhängen. Dabei bitte auf die Lage der natürlichen Trennwand achten, die möglichst mittig liegen sollte, damit die Insekten diese Wohnung von beiden

Seiten beziehen können. Die Wildbienen legen keinen Wert darauf, dass ihr neues Zuhause in eine bestimmte Himmelsrichtung zeigt, bevorzugen aber einen trockenen Platz. Zum bequemen Beobachten sollten die Röhren in Augenhöhe angebracht werden, z.B. am Fenster, auf dem Balkon oder der Terrasse. Dabei bitte auch die Augenhöhe von Kindern berücksichtigen, da von den Tieren keine Gefahr ausgeht.

Nicht oder nur lückig bewachsene Stellen im Erdboden werden oft als ästhetisch unschön empfunden. Für viele Wildbienenarten sind sie aber lebensnotwendig, da sie nur hier ihre Brutröhren ins Erdreich graben können. Damit die Larven und ihre Vorräte nicht durch eindringende Feuchtigkeit geschädigt werden, kleidet das Insekt die Wände mit einer Art Goretex-Membran aus. Als Futter werden wieder von den Bienen Pollen und von den Wespen gelähmte Tiere eingetragen. Auffällig sind dabei die großen Erdwespenarten, die zum Teil Raupen einschleppen, die ihr eigenes Gewicht bei weitem überschreiten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude bei der Beobachtung dieser Naturphänomene.

Friededore Abt-Voigt
Vorsitzende

NABU Darmstadt empfiehlt Insektenhotels



Jennie Bödeker und Friededore Abt-Voigt bauen den Rahmen von Hugo Schnur mit Holz zum Insektenhotel aus.



Insektenhotel mit diversen Füllmaterialien, die unterschiedlichen Bienen und Wespen zur Eiablage dienen.



Auch Schilfhalme eignen sich als Legeröhren für Solitärbiene.



Hartholz scheiben sind zu empfehlen. Nadelholz enthält zu viel Harz und fasert zu stark aus.